

Regenwald

www.regenwald.org

Das Magazin von Rettet den Regenwald e.V.

Nr. 2 / 19

C 3661

Report



Klimapolitik auf Kosten des Regenwaldes

**Landwirtschaft:
Kein Platz für die Natur**
Seite 6

**Palmöl und Holz:
Zerstörerische Energie**
Seite 8 + 10

**Unsere Erfolge &
Aktuelle Petitionen**
Seite 14

SO ERREICHEN SIE UNS:



RETTET DEN REGENWALD E. V.
Jupiterweg 15, 22391 Hamburg

Tel. 040 - 410 38 04
Fax 040 - 450 01 44
Mo – Do 9 – 18 Uhr
Fr 9 – 17 Uhr

info@regenwald.org
www.regenwald.org

facebook.com/rettetdenregenwald
twitter.com/rettetregenwald

SPENDENKONTO:

GLS Bank
IBAN: DE11 4306 0967 2025 0541 00
BIC: GENODEM1GLS

Rettet den Regenwald e.V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig.

Förderer und Spender erhalten den Regenwald Report kostenlos.

IMPRESSUM:

HERAUSGEBER:

Rettet den Regenwald e. V.
Jupiterweg 15, 22391 Hamburg

INHALT: Reinhard Behrend (V.i.S.d.P.)

REDAKTION: Andrea Hülsmeier,
Marianne Klute, Burkhard Redeski,
Mathias Rittgerott

LAYOUT: Brennwert,
www.brennwert.design

TITELBILD: Orang-Utan

FOTOS: Istockphoto/kjorgen, Joshua Linder (2), Istockphoto/mikedabell (2), Dave Irving, CCO, IAR, Andreas Trepte/www.photo-natur.de, SOB (2), Istock/wayneimage, Mahendra Safrudin, Gaetan Hutter, Sebastian Wood/biofuelwatch, CCBY3.06/Michael Gäbler, Istockphoto/guenterguni, RdR, Ansgar Schwarz

DRUCK: Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG

Der Regenwald Report wird auf Recyclingpapier gedruckt.

WERDEN SIE REGENWALD-BOTE!

Geben Sie den Report bitte an Freunde, Verwandte, Nachbarn oder Kollegen weiter. Kostenlose Exemplare einfach mit der Karte auf Seite 15 bestellen.



Reinhard Behrend
1. Vorsitzender

Liebe Freundinnen und Freunde des Regenwalds,

es ist eigentlich ganz einfach, aber anscheinend mag es niemand aussprechen: Für unseren Planeten ist es zu viel. Zu viele Menschen verbrauchen zu viel Energie, zu viele Rohstoffe und zu viele Lebensmittel.

Seit Jahrzehnten drücken sich die Regierungen davor, unsere Umwelt durch Gesetze zu schützen. Stattdessen sagen sie uns: Keine Sorge, wir legen einfach Kriterien fest, um unseren Verbrauch als ökologisch oder nachhaltig zu bezeichnen. Dann kommt noch ein Siegel wie „Bio“ oder „FSC“ drauf und schon können alle weiter konsumieren, was das Zeug hält.

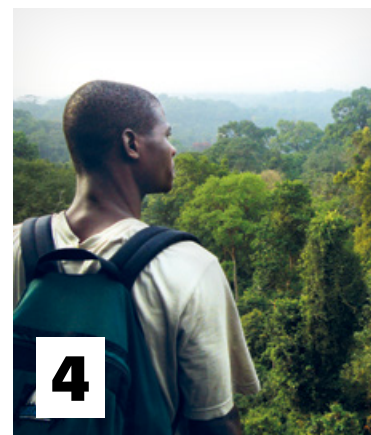
Die katastrophalen Folgen dieses Irrsinns spüren die Menschen in den Regenwaldgebieten direkt. Dort bedienen sich Unternehmen Tag für Tag in bester „All-Inclusive-Manier“ und nehmen mit, was die Natur zu bieten hat. Sie hinterlassen – im wahrsten Sinne des Wortes – verbrannte Erde. Alles auch für unseren Konsum.

Wenn wir das wirklich stoppen wollen, reicht es nicht aus, bewusst zu konsumieren. Wir müssen auch weniger verbrauchen. Natürlich ist das eine Veränderung. Aber ohne Veränderung verlieren wir in nicht allzu ferner Zukunft auch die letzte Handlungsoption.

Reinhard Behrend

Inhalt AUSGABE 02 | 2019

- 3** News / Kampagnen
- 4** Klimapolitik:
Es ist so schade um diesen Wald!
- 6** Landwirtschaft:
Leer geräumt und tot gespritzt
- 8** Palmöl:
Zerstörung im Namen des Klimaschutzes
- 10** Holzenergie:
Wollen wir wirklich unseren Wald verheizen?
- 12** Jahresbericht 2018:
So viel Retter wie nie zuvor
- 13** Rettet den Regenwald:
Von der Idee zur Aktion
- 14** Einfach helfen:
Aktion: Fashion for Forest



4



6



Sabah verzichtet auf Waldvernichtung für Highway

Der Regierungschef des malaysischen Bundesstaats Sabah will für den Pan Borneo Highway keine frischen Schneisen in den Wald schlagen. Stattdessen sollen bestehende Pisten ausgebaut werden.

Ein Glück, denn es war geplant, Abschnitte des 2.100 Kilometer langen Straßennetzes in Sabah und dem benachbarten Sarawak sogar durch Reservate zu führen. Die Mangroven zwischen Tuaran und Kudat waren in Gefahr, wo seltene Nasenaffen leben. Am Fuß des Kinabatangan hätte das Projekt den Lebensraum von Zwergelafanten durchschnitten. Jetzt bevorzugt Sabahs Chief Minister Shafie Apdal den Ausbau bestehender Straßen vor dem Neubau.

Generell gelten Straßen als eine der größten Bedrohungen für die Wälder. Für den Bau werden Flächen gerodet, breite Schneisen angelegt und der Lebensraum von Tieren fragmentiert. Über die Straßen gelangen dann Holzfäller, Siedler, Bauern und Plantagenfirmen in zuvor weniger zugängliche Gebiete und roden. Jagd und Wilderei nehmen zu, ebenso Unfälle mit Tieren.

Palmölkonzern scheitert vor französischen Richtern

Die unhaltbaren Zustände auf den Palmöl-Plantagen der französisch-belgisch-luxemburgischen SOCFIN-Gruppe in Kamerun sind nun richterlich bestätigt. Ein Hauptaktionär des Konzerns, der französische Milliardär Vincent Bolloré, hatte gegen einen Dokumentarfilm geklagt, der über Kinderarbeit und die schlechten Lebensumstände der Arbeiter auf den Plantagen berichtet. Die Dokumentation zeigt auch den Kampf der Dorfbewohner für ihre Rechte und die von dem Tochterunternehmen SOCAPALM versprochenen sozialen und ökologischen Ausgleichsmaßnahmen, die es bis heute nicht gibt. Die Firma verweigert bisher jeden Dialog mit den Dorfbewohnern der Region über Landnahme und die Verletzung ihrer Rechte.

Beobachter feiern das Urteil nicht nur als Sieg der Pressefreiheit, sondern auch als öffentlichen Beleg für die Machenschaften internationaler Konzerne, wenn es um die Anlage neuer Palmöl-Plantagen geht. Die Regenwälder werden dafür abgeholzt und die Rechte der indigenen Bewohner mit Füßen getreten. SOCFIN betreibt 192.000 Hektar Ölpalm- und Gummibaum-Plantagen in Afrika und Südostasien.

UN-Bericht: Eine Million Tier- und Pflanzenarten könnten aussterben

Der globale Bericht über Biodiversität und Ökologie der Vereinten Nationen (UN) belegt das vom Menschen verursachte Massensterben, dem bis zu einer Million Tier- und Pflanzenarten zum Opfer fallen könnten. Die Geschwindigkeit, in der die Biodiversität zerstört wird, nimmt dabei erschreckend zu. Innerhalb von 500 Millionen Jahren gab es fünf Massensterben, derzeit läuft das sechste. Die Ursachen für die Umweltkatastrophe sind für die Experten klar: „Wir müssen anerkennen, dass der Klimawandel und die Zerstörung der Natur gleichgewichtig (als Auslöser des Artensterbens) sind“, sagte Robert Watson, einer der Autoren des Reports, der Nachrichtenagentur AFP. Genannt werden in dem Text Landwirtschaft, Waldvernichtung, Bergbau, Jagd und Fischerei. Nur „tief greifende Veränderungen“ könnten den Schaden für die Artenvielfalt noch begrenzen.



NOCH MEHR NEWS UND ERFOLGE:
www.regenwald.org



Es ist so schade um diesen Wald!

Eine Bestandsaufnahme: Landwirtschaftspolitik, die falsche Anreize liefert; Palm- und Sojaöl, die Regenwälder vernichten; Holz, das zur Energiegewinnung verbrannt wird. Warum Biomasse keine Energiewende bringt, sondern reichlich neue Probleme

Unterschiedlicher könnten die Wirklichkeiten kaum sein: Auf der ganzen Welt kämpfen Betroffene, Umweltaktivisten und Menschenrechtler in den Regionen des Regenwaldes für den Erhalt der ursprünglichen Natur. Sie wollen verhindern, dass der Lebensraum unzähliger Tiere und Pflanzen vernichtet und durch Monokultur-Plantagen ersetzt wird, die ein einziges Ziel haben: Energiepflanzen für den Export zu liefern.

Und wie sieht es in den Ländern aus, die dieses Palm- und Sojaöl importieren? Hierzulande feiern Politiker Biomasse als

neuen Shooting-Star der erneuerbaren Energien. Der Einsatz von Biomasse zur Gewinnung von Strom, Wärme und Kraftstoffen macht gerade konservativen Wählern den Abschied von Kohle und Atom leichter. Denn die Illusion, dass wir durch nachhaltigen Anbau und Effizienzsteigerungen unseren Energiehunger weiter ungebremst stillen können, bleibt erhalten.

Unguter Boom der Biomasse

Die unbequeme Wahrheit, dass unser Energieverbrauch zu hoch ist, möchte

kein Politiker aussprechen. Stattdessen vernebelt man mit dem Begriff „Bio“ und „nachwachsend“ die Wahrnehmung. Ein Beispiel dafür ist die Verwendung von Palmöl. Die weltweite Produktion von Palmöl ist laut amerikanischem Landwirtschaftsministerium in den vergangenen 10 Jahren von 46 Millionen auf 72 Millionen Tonnen gestiegen. Der Grund ist unter anderem der Einsatz im Biosprit und zur Stromgewinnung. 61 Prozent ihrer Palmölimporte verwenden die EU-Staaten für diese Bereiche.

Dabei sind bei der Biomasse die Grenzen des „Erneuerbaren“ schon jetzt erkennbar. Pflanzen brauchen Platz zum Wachsen und

Verbrauch von Palmöl

7,7 Mio. Tonnen im Jahr 2017 in der EU
Irrsinn: Wir importieren Palmöl von Plantagen aus Asien und Lateinamerika vor allem darum, um Biodiesel und Ökostrom herzustellen.

39%

Lebens- und Futtermittel,
Chemieprodukte

61%

Energie
(Biosprit, Strom und Wärme)

der ist weltweit beschränkt. Deutschland ist beispielsweise schon an seinen Kapazitätsgrenzen angekommen. „Wenn man jetzt die Bioenergienutzung ausweiten will, muss man sehen, dass ein Teil dieser Bioenergie aus dem Ausland kommt. Und man muss dann dort die Risiken berücksichtigen“, sagt Professor Gernot Klepper vom Institut für Weltwirtschaft Kiel. Was er mit den Risiken meint, erleben die Partner von Rettet den Regenwald in den betroffenen Gebieten schon heute.

Spirale der Zerstörung

Angestammte Bewohner werden vertrieben, Regenwald gerodet und Plantagen angelegt; immer weiter wird die Natur zurückgedrängt. Diese Spirale der Zerstörung dreht sich immer schneller und häufiger. Das verhindern keine Siegel und Nachhaltigkeitszertifikate, deren grundsätzliche Aussagekraft zweifelhaft ist. Auch fehlen verlässliche Daten: Niemand kann sagen, wie groß die weltweit bestehenden Agrar- und Weideflächen sind, auf denen Energiepflanzen angebaut werden könnten. Wie soll da kontrolliert werden, ob eine zusätzliche Plantage nicht auf einer gerodeten Regenwaldfläche errichtet wurde?



Die Orang-Utans stehen vor dem Aussterben. Die große Bedrohung für die Menschenaffen sind die gezielte Tötung und der Verlust ihres Lebensraumes. Ihr Wald wird zerstört und eine Plantage nimmt seinen Platz ein

deten Regenwaldfläche errichtet wurde?

Darüber hinaus ist Biomasse nicht zwangsläufig klimafreundlich. Werden Wälder für den Anbau von Biomasse abgeholzt, wird das zuvor darin gebundene Kohlendioxid freigesetzt. Der Klimaschutzeffekt der Biomasse ist im wahrsten Sinne des Wortes verbrannt. Damit steht

Biomasse in puncto Schaden den fossilen Brennstoffen in nichts nach.

Auf den folgenden Seiten beleuchten wir im Einzelnen die Folgen der aktuellen Klimapolitik für die Bereiche Landwirtschaft, Palmöl und Holz. Machen Sie sich selbst ein Bild und fragen Sie sich, ob nicht auch hier gilt: weniger ist mehr. ■



Leer geräumt und tot gespritzt

Immer weniger Pflanzen und Tieren können auf unseren landwirtschaftlichen Flächen überleben. Die Populationen brechen ein, ganze Arten sterben aus. Es gab einmal Brachflächen. Heute gedeihen dort Monokulturen mit Energiepflanzen für Biogasanlagen

Fast 30 Jahre haben Mitglieder des entomologischen Vereins Krefeld Millionen Insekten gefangen. Wissenschaftler haben die in 68 Naturschutzgebieten in Deutschland gesammelten Daten ausgewertet – und kommen zu dramatischen Ergebnissen: Die Zahl der Insekten ist über die Jahre um 76 Prozent zurückgegangen. Und dieser Trend zeigt sich weltweit, wie

Studien auch in anderen Ländern belegen.

Insekten sind manchmal lästig oder unangenehm, aber sie sind für die Natur und Menschen unersetzlich: Sie bestäuben Pflanzen, sind die „Müllabfuhr“ der Natur und verwandeln organische Reste in Nährstoffe für Pflanzen und Pilze, sie sind die Nahrungsgrundlage vieler Amphibien, Reptilien, Vögel und Säugetiere.

Und nicht nur den Insekten, fast allen Lebewesen geht es bei uns schlecht. Das

konstatieren die Berichte „Die Lage der Natur in Deutschland“ des Umweltministeriums und „Der Zustand der Natur“ der Europäischen Union (EU). Drei Viertel aller Tier- und Pflanzenarten sowie Habitate befinden sich demnach in einem unzureichenden oder schlechten Zustand – sie drohen auszusterben.

Besonders betroffen sind die landwirtschaftlichen Gebiete. Wo früher Grashüpfer zirpten, Wildbienen und Hummeln summten, Schmetterlinge flatterten, Frösche quakten, Goldammern sangen und Feldlärchen trällerten, herrscht heute vielerorts Stille.

Die flurbereinigten Monokulturen mit Futter- und Energiemais, Raps und Getreide sowie ödes Grünland bieten Pflanzen und Tieren keinen Lebensraum. So sind auch die Blüten der Wildkräuter aus den Äckern und Wiesen vielerorts verschwunden. Das vielgestaltige Mosaik



ökologische Landwirtschaft, mehr Blühwiesen sowie weniger Pestizide gewährleisten.

Flächenstilllegungen der EU

Im Jahr 1992 hat die EU die obligatorische Flächenstilllegung festgelegt. Um Direktzahlungen im Rahmen der Agrarsubventionen von der EU zu erhalten, mussten Bauern je nach Jahr bis zu 15 Prozent der Äcker aus der Nutzung nehmen. Ziel des mit Steuermilliarden teuer erkaufen Nichtstuns war allerdings nicht der Umweltschutz, sondern der Abbau der Getreideberge in der EU.

Die Eindämmung der Überproduktion hatte positive Effekte für die Natur. Ohne Düngung und Pestizideinsatz konnten sich auf den Brachflächen viele Wildkräuter und Tiere ansiedeln. Schon damals war von den Stilllegungen der Anbau von sogenannten nachwachsenden Rohstoffen ausgenommen. Und diese erlebten infolge der Erneuerbaren Energiepolitik von Bundesregierung und EU zu Beginn des neuen Jahrtausends einen enormen Boom: 2008 fiel die gesetzliche Verpflichtung und 2009 wurde die Förderung von Brachflächen ganz abgeschafft. Innerhalb kürzester Zeit wurden die Flächen umgepflügt und in industrielle Monokulturen mit „Energiermais“ und Raps für die Produktion von Biogas und Biokraftstoff verwandelt. ■

Unsere Landwirtschaft setzt auf Monokulturen. Das bedeutet: Massiver Einsatz von Pestiziden, Überdüngung durch Gülle und Ausräumung der Landschaft

Im Jahr 2018 wurden 2,45 Millionen Hektar (21 Prozent der Ackerfläche) für den Anbau von nachwachsenden Rohstoffen zur Erzeugung von Biomasse sowie für die Chemieindustrie verwendet

von Knicks, Feldsäumen, Feuchtwiesen, Bächen, Tümpeln, Magerrasen und ungenutzten Brachflächen wurde beseitigt. Mit EU-Subventionen wurden die Flächen trockengelegt, kanalisiert, zugeschüttet, planiert, abgeholzt und mit Unmengen Gülle aus den Ställen der Massentierhaltung überdüngt.

Die Bioenergie-Politik der Bundesregierung trägt zum Artensterben bei. Auf 2,45 Millionen Hektar – fast 21 Prozent der gesamten Ackerflächen – wuchern in Deutschland nachwachsende Rohstoffe für die Erzeugung von Biogas, Biodiesel, Ethanol und Bioplastik. Was die Monotonie der EU-Landwirtschaft überlebt hat, wird mit Chemie vernichtet. 537 verschiedene Pestizide sind in der EU bereits zugelassen. Deutschland gehört zu den größten Verbrauchern mit jährlich etwa 15.000 Tonnen Herbiziden wie Glyphosat (enthalten in Roundup) und knapp 1.000 Tonnen Insektiziden, darunter Nervengifte wie Neonicotinoide.

Die Chemiekonzerne Bayer-Monsanto, BASF, Syngenta und DuPont versuchen, die Probleme mit allen Mitteln kleinzureden. Und auch die Bundesregierung findet kaum mehr als schöne Worte: „Die Landwirtschaft braucht einen intakten

Insektenbestand und Insekten brauchen eine intakte Landwirtschaft“, lässt Ministerin Julia Klöckner publikumswirksam im Januar 2019 beim Runden Tisch für Insektenschutz verlauten. Wenige Tage später - ohne Kameras und hinter verschlossenen Türen - genehmigte das ihr unterstellte Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit 18 weitere Pestizide.

Die Bürger wollen diese Politik nicht. In Bayern haben 1,75 Millionen Menschen mit einem Volksbegehren Artenvielfalt Gesetzesänderungen erzwungen. Sie sollen u.a. Biotopverbünde schaffen, eine nachhaltige Ausbildung, mehr Transparenz, mehr

Brachflächen, wie sie von der EU ab den 1990er-Jahren gefördert wurden, allein halten den Artenrückgang nicht auf. Es braucht eine umweltfreundliche Landwirtschaft





Zerstörung im Namen des Klimaschutzes

Als in Europa Kraftstoff durch die Beimischung von nachwachsenden Energieträgern zu „Bio“-Sprit wurde, entstand ein riesiger neuer Absatzmarkt für Palmöl. Die Folge: Die Zerstörung frisst sich immer tiefer in den Regenwald

Die Euphorie in Indonesien, dem größten Palmöl-Produzenten der Welt, war groß – zumindest bei den Konzernen. Dank des europäischen Biosprits entstanden neue, riesige Monokulturen in den Regenwaldgebieten. Waren in Indonesien 2006 noch 5,6 Millionen Hektar mit Ölpalmen bepflanzt, sind es heute um die 20 Millionen Hektar, wie die Organisation Sawit Watch (Palmöl Watch) schätzt.

Für die Plantagen wurden und werden Regenwälder kahl geschlagen. Den Tieflandregenwald von Sumatra gibt es heute nicht mehr. Die Großsäuger Sumatras, Tiger, Elefant, Orang-Utan und Nashorn,

kommen nur noch in Enklaven vor. Der Biospritboom bereitete den Weg für die Vernichtung der großen Wälder auf Borneo und Neuguinea. Länder in den tropischen Gebieten Afrikas und Südamerikas folgen dem Beispiel Südasiens. Auch dort ersetzen monotone Plantagen die Vielfalt und Einzigartigkeit des Regenwaldes.

Biölge auf Kosten des Regenwaldes

Indigene und Bauern appellierten von Beginn des Palmöl-Booms an Verbraucher in der ganzen Welt: „Löst eure Energieprobleme nicht auf unsere Kosten!“ Die

Menschen verlieren den Wald als die Quelle ihrer Existenz. Häufig werden sie mit Gewalt vertrieben. Ohne den Wald kein sauberes Wasser, keine Früchte, kein Bambus, keine Medizin. Mit dem Wald verschwinden viele Tier- und Pflanzenarten. So löste der Biosprit-Boom eine Kaskade von Zerstörungen aus. Pflanzen, Tiere, indigene Kulturen sterben aus. Überschwemmungen, Dürren und Erdbeben nehmen zu.

Wissenschaftliche Studien belegen, dass Biosprit das Klima nicht schützt. Im Gegenteil: Die Abholzung der Tropenwälder setzt gewaltige Mengen an Treibhausgasemissionen frei. Eine von der EU in Auftrag gegebene Studie belegt, dass

In Indonesien blockieren Einheimische Straßen, damit Holzfäller nicht immer weiter in den Regenwald vordringen können

Biodiesel aus Palmöl dreimal so viel klimaschädliche Emissionen wie Diesel aus Erdöl verursacht. Auch Biodiesel aus Soja hat eine negative Klimabilanz.

Brände schaffen Platz für neue Plantagen

Jedes Jahr brennen große Waldgebiete. Auffällig ist, dass die meisten Brände im Umkreis von Palmöl-Plantagen ausbrechen. Oft ist Brandstiftung die Ursache, um Platz für neue Plantagen zu schaffen. Besonders hohe Emissionen verursachen die Brände der Torfschichten, nachdem der Sumpfwald abgeholzt und ausgetrocknet ist. Das Brandjahr 2015 mit extrem hohen Emissionen an Staubpartikeln hat viele Menschen Gesundheit und Leben gekostet. Mehr als 2 Millionen Hektar Waldfläche sind verbrannt. Die meisten Brände sind im Umkreis von Ölpalmplantagen ausgebrochen.

Doch dies alles scheint in Europa kaum

Projekt-Partner von Rettet den Regenwald achten auf jede Veränderung in ihrem Wald

jemanden zu interessieren: 2017 ging über die Hälfte des in die EU importierten Palmöls in die Produktion von Biodiesel. Im Juni 2018 endlich hat die Europäische Union beschlossen, Biosprit aus Palmöl und Sojaöl allmählich bis 2030 auszuschließen.

Der Protest der Produzenten ist heftig. Die Wirtschaft von Indonesien und Malaysia ist von Palmöl abhängig. Palmöl macht 15 Prozent des Exportvolumens Indonesiens aus (2018). Arbeitsplätze sind entstanden, kleine Firmen sind zu mächtigen Konzernen angewachsen und die Palmölindustrie ist engstens mit der politischen Elite verbandelt. Malaysia und Indonesien versuchen nun nachzuverhandeln und drohen der EU. Mit Erfolg, denn der Gesetzestext über Biokraftstoffe und Biomasse ist nicht konsequent.

Ganz anders lauten die Argumente der Betroffenen. Sie berichten von Landraub, Landrechtskonflikten, Vertreibung und Verarmung. 236 indonesische Gruppen und Einzelpersonen begrüßen den Ausstieg der EU aus Palmöl-Biodiesel. „Die EU muss sicherstellen, dass erneuerbare Energie umweltfreundlich und gerecht ist und die Menschenrechte respektiert. Biodiesel aus Palmöl entspricht diesen Standards nicht, wie die zahlreichen sozialen, ökonomischen und ökologischen Probleme zeigen“, heißt es in ihrem Brief an die EU. ■



Den Monokulturen der Plantagen setzen Aktivisten Pflanzaktionen entgegen, um natürliche Lebensräume zurückzugewinnen



AKTIV WERDEN!



**UNTERSCHREIBEN
SIE UNSERE PETITION**

Unterzeichnen Sie unsere Petition, um den Kinipan-Wald auf Borneo zu retten. Dort holzt die Firma SML Regenwald für eine Ölpalm-Plantage ab.





Wollen wir wirklich unseren Wald verheizen?

Wälder zu verheizen, befeuert den Klimawandel. Das Verbrennen von Holz und Pellets ist keinesfalls klimaneutral – ganz gleich ob im Kraftwerk oder dem heimischen Ofen. Es setzt große Mengen Kohlendioxid frei und richtet in der Natur große Schäden an. Ein Plädoyer für die Bewahrung unserer Wälder

Wer will da kein Öko sein: Behagliche Wärme am Kamin; klimafreundliche Pellets in Kellern und Kraftwerken - Heizen und Stromerzeugung mit selbst Gehacktem und Holzresten verspricht einen umweltschonenden Lebensstil. Zudem unabhängig von Ölscheichs und russischem Gas. Politiker und Heizungsbauer preisen die erneuerbare Energie aus dem heimischen Forst als geradezu märchenhaft klug an. Dabei könnte diese Öko-Romantik nicht weiter von der Realität entfernt sein. Das Geschäft mit dem Brennstoff Holz ist milliarden-schwer, global, Wälder verschlingend und klimaschädlich.

Es ist schlicht falsch, dass das Verbrennen von Holz im Kampf gegen den Klimawandel hilft. Die Rechnung, dass



Um im großen Stil Energie zu produzieren, reicht heimisches Restholz nicht aus. Darum wird Holz in Massen zum Verbrennen importiert

das Heizen mit dem Naturstoff nur so viel Kohlendioxid freigibt, wie die Bäume beim Wachsen aus der Luft gespeichert haben, ist bestenfalls ein Nullsummenspiel. Vergessen, übersehen oder absichtsvoll verschwiegen wird bei der Argumentation der Faktor Zeit. Wer Wälder verfeuert, erhöht jetzt den CO₂-Gehalt in der Atmosphäre, während er dringend gesenkt werden muss. Auf abgeholzten Flächen gepflanzte Bäume benötigen Jahrzehnte bis Jahrhunderte, das auszugleichen. Bis dahin wird das Klima gekippt sein.

Zumal der Ersatz von Kohle durch Holz den Ausstoß an Kohlendioxid in die Höhe schnellen lässt: Pro Kilowattstunde Strom schneiden Pellets in puncto Effizienz und damit Emissionen schlechter ab.

Nicht Restholzverwertung, sondern Waldvernichtung

Die Vorstellung, für Brennholz und Pellets würden nur Abfälle und Reste verwendet, ist nahezu absurd. Der Bedarf von Kraftwerken und Zigtausenden privaten Heizungen ist dafür zu groß. In Wahrheit stammt der Brennstoff aus natürlichen Wäldern und von Baumplantagen. Und das in horrendem Ausmaß.

Für das Kraftwerk in Drax, das sieben Prozent von Großbritanniens Strombedarf deckt, wird mehr Holz benötigt, als

im Land geschlagen wird. Der Meiler ist vom Import abhängig, lebt also davon, dass andernorts gerodet wird. Das Kraftwerk der E.on-Tochter Uniper in Gardanne in der Provence trägt zur Verwüstung der Wälder Südfrankreichs bei und ist auf die Einfuhr aus Übersee angewiesen. Etwa den USA. Dort boomt der Markt, seit die EU auf Holzverfeuerung setzt.

Flächenbedarf ist enorm groß

Europa als Markt im Blick, will die Firma Enviva in Lucedale im Bundesstaate Mississippi die größte Pelletfabrik der Welt bauen. Für die avisierten 1,4 Millionen Tonnen müssten jährlich bis zu 52.000 Hektar Wald gerodet werden – eine Fläche, doppelt so groß wie Frankfurt am Main. Noch ist Deutschland Nettoexporteur von Pellets, Enviva und Konsorten werden jedoch nichts unversucht lassen, das zu ändern.

Der forcierte Bedarf an Holz führt dazu, dass Wälder stärker als bisher auf Produktion getrimmt werden. Dabei ist schon heute in Deutschland kaum ein natürlicher Wald zu finden. Zumeist stehen hierzu-lande recht schnell wachsende Fichten – der Brotbaum heimischer Förster – in Reih' und Glied. Holzplantagen überziehen Flächen, auf denen aus ökologischer Sicht Laubmischwälder dominieren sollten. In vielen Ländern ist es ähnlich: Baum-Monotonie statt artenreichen Waldes.

Wer das gut findet, versteht nicht, dass Bäume allein keinen Wald bilden, dass Wälder mehr sind als Holzfabriken. Sie sind vielfältige Lebensräume für ungezählte Tier- und Pflanzenarten. Ihre Bio-

Proteste gegen die Energiegewinnung durch Holz: In England demonstrieren Aktivisten gegen den Drax-Konzern, der das größte Biomassekraftwerk der Welt betreibt

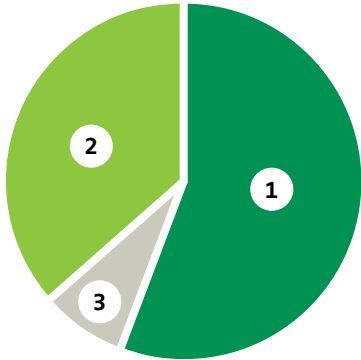
diversität zu erhalten ist unverzichtbar. Ebenso ihre Rolle im Wasserkreislauf und beim Reinigen der Luft. Werden Wälder für den angeblichen Klimaschutz vernichtet, verschlimmert das den ökologischen Niedergang sowie das globale Artensterben und raubt der örtlichen Bevölkerung wie indigenen Völkern die Lebensgrundlage.

Zur Rettung des Klimas brauchen wir daher einen Vielklang des Bewahrens: Lasst Bäume wachsen! Schützt sie wie auch Savannen, Moore und Mangroven vor Motorsägen und Planiertrauben! Der Energiehunger kann nicht mit Holz gestillt werden. Wenn wir Biomasse verbrennen, bedroht das die verbliebenen Reste Wald. ■



Unberührter Wald ist in Deutschland kaum noch zu finden. Meist hat sich der Mensch den Wald nutzbar gemacht und ihn so gestaltet, wie er ihn benötigt

Ausgaben des Vereins nach Bereichen



- 1 Projekthilfen 54%
- 2 Kampagnenarbeit 35%
- 3 Verwaltungskosten 7%



Jahresbericht 2018

Unsere Arbeit für den Regenwald



Der Jahresbericht informiert ausführlich über die Arbeit des Vereins und die Verwendung der Spendengelder

So viel Retter wie nie zuvor

Jahresbericht 2018: Rettet den Regenwald baut Förderung für Partnerprojekte aus und bündelt den Protest von knapp einer Million Menschen

927.000 Menschen aus aller Welt haben im vergangenen Jahr die Petitionen von Rettet den Regenwald unterstützt. Insgesamt wurden 8,3 Millionen Unterschriften gesammelt. Das sind nicht nur 27 Prozent mehr als im Vorjahr, sondern es ist auch ein neuer Rekord: Noch nie haben über die Website www.regenwald.org so viele Unterstützer gemeinsam für den Erhalt des Regenwaldes und der Umwelt protestiert. „Das ist ein großartiges Ergebnis und ich danke allen, die sich immer wieder engagieren. Wir dürfen nicht aufhören, ein Zeichen gegen die Zerstörung zu setzen“, sagt Reinhard Behrend, 1. Vorsitzender von Rettet den Regenwald.

Auch finanziell hat der Verein große Solidarität gespürt. Die Spendeneinnahmen stiegen auf 2 Millionen Euro. Davon haben besonders die Projektpartner in den Ländern des Südens profitiert. Rettet den Regenwald konnte die Förderung von 713.000 auf 1,1 Millionen Euro um über 50 Prozent steigern. Da der Verein die Kosten für Verwaltung stets niedrig halten kann (7 Prozent), standen für die Kampagnenarbeit 720.000 Euro zur Verfügung. „Unsere Projektpartner versichern uns immer wieder, wie sehr unsere Informationsarbeit und die Petitionen mit Tausenden Unterschriften ihnen helfen, ihre Ziele für den Schutz ihrer Wälder und ihrer Lebensgrundlagen durchzusetzen“, erklärt Behrend.

Wie erfolgreich die Spendengelder eingesetzt werden konnten, zeigen einige Beispiele:

Nach langen Verhandlungen sind unsere Partner im Herzen der indonesischen Insel Sumatra endlich am Ziel: **2.000 Hektar Land und Wald in Sepintun gehören nun auch offiziell den indigenen Bewohnern** und dürfen nicht mehr abgeholzt werden. Sumatras Elefanten brauchen geschützte Wälder, um zu überleben.

Auf der Philippinen-Insel Palawan haben unsere Partner zwei große Erfolge erzielt: Im Bezirk Rizal **beendet die Regierung die Ausbreitung von Ölpalmen**. Außerdem wurden dort **zwei große Kokospalmen-Firmen stillgelegt**, weil sie Rechte der Indigenen missachtet hatten.

100 Männer und Frauen aus den Dörfern rund um den liberianischen Sapo Nationalpark wurden von unserem Projektpartner zu Beobachtern ausgebildet. Gemeinsam mit den staatlichen Wildhütern haben sie illegale Goldsucher vertrieben, die den Lebensraum der Schimpansen bedrohten.



NOCH MEHR INFORMATIONEN UND ZAHLEN FINDEN SIE IM JAHRESBERICHT 2018 ZUM DOWNLOAD AUF WWW.REGENWALD.ORG

Von der Idee zur Aktion

Digital und direkt: Wie Rettet den Regenwald es schafft, mit wenig Mitteln eine große Aufmerksamkeit herzustellen, Protest zu organisieren und Partner zielgenau zu unterstützen

Seit 31 Jahren ist Rettet den Regenwald für den Schutz und Erhalt des Regenwaldes aktiv. Von Beginn an hat der Verein auf den direkten Kontakt zu Unterstützern und Partnern in den Regenwaldregionen gesetzt. Und schon früh hat der Verein digitale Arbeitsweisen genutzt, um schnell, effizient und vernetzt zu agieren. Heute werden Tausende von Mails für Petitionen in Sekundenschnelle verschickt und auch die Buchung von Spenden und der Versand von Bescheinigungen erfolgt weitgehend automatisiert.

Rettet den Regenwald steht mit zahlreichen Umweltschützern und Menschenrechtsaktivisten in der ganzen Welt in Verbindung. Für Lateinamerika, Afrika und Asien gibt es beim Verein Referenten, die mit den Projektpartnern über bedrohliche Entwicklungen und mögliche Akti-

onen sprechen. Sie recherchieren Hintergrundinformationen wie Studien, holen die Meinung weiterer Fachleute ein oder bringen sich direkt in das Netzwerk vor Ort ein.

Begleitet wird die Unterstützung der Projekte durch Berichte, News und Petitionen auf der Website des Vereins. Zweimal in der Woche tauscht sich das gesamte Team per Videokonferenz über aktuelle Entwicklungen aus. Ideen für Petitionen werden gesammelt und besprochen. Für welche der mittlerweile acht Sprachen (Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch, Portugiesisch, Italienisch, Indonesisch und neuerdings auch Niederländisch) eignet sich die Aktion? Welche Partner binden wir ein? Welche konkrete Hilfe können wir sonst noch geben? All das wird diskutiert, um eine Petition oder eine andere Aktion zu starten und eng an die Bedürfnisse vor Ort zu koppeln.

Die Referenten von Rettet den Regenwald sind auch vor Ort aktiv. Sie dokumentieren und tauschen sich mit den Projektpartnern über zukünftige Aktionen aus



AKTIV WERDEN!



**UNTERSCHREIBEN
SIE UNSERE PETITIONEN**

Tiermassaker in Brasilien verhindern!

Lobbyisten wollen die Jagd auf Tiere in Brasilien legalisieren – selbst in Naturschutzgebieten. Dabei ist die Jagd grausam und schädigt die Ökosysteme. Bitte helfen Sie, das geplante Jagdgesetz im brasilianischen Parlament zu verhindern.

Palmölplantage bedroht Unesco-Welterbe

Eine Palmöl-Plantage bedroht das einzige UNESCO-Welterbe-Gebiet in Sarawak. Unterstützen Sie die indigenen Völker Berawan und Penan, die sich gegen das Projekt wehren, das ihren Wald und ihre Lebensgrundlage vernichten würde.

Chinesischer Staudamm bedroht 1.500 Schimpansen in Guinea

In Guinea sind 1.500 Schimpansen in Lebensgefahr. Für einen Staudamm im Moyon-Bafing Nationalpark wird der Lebensraum der Menschenaffen zerstört. Bitte fordern Sie Guineas Präsident Alpha Condé auf, das Projekt aufzugeben.

Machen Sie mit! Unterzeichnen Sie unsere Online-Petitionen.

www.regenwald.org/petitionen



„Wir haben doch alle schon so viel“

Mascha Kuchejda aus Berlin hat unter dem Motto „Fashion for Forest“ ihre Wohnung einen Tag lang in einen kleinen Laden verwandelt. Dort konnte jeder schöne, gebrauchte Kleidung und Accessoires verkaufen. Das Besondere an ihrem Flohmarkt. Jeder Verkaufspreis war zu 100 Prozent eine Spende für Rettet den Regenwald

Warum ist Ihnen der Regenwald wichtig?

Bäume sind für mich schon immer etwas Besonderes gewesen. Der Wald ist für mich ein Sehnsuchtsort. Und besonders der Regenwald schenkt mir die Hoffnung, dass es noch immer etwas vom Menschen Unberührtes gibt. Einer meiner Freunde stammt von einem indigenen Volk in Brasilien. Wenn er erzählt, bin ich einerseits fasziniert von dieser perfekten Natur und der Art und Weise, mit ihr zu leben, und andererseits bin ich schockiert darüber, dass wir es zulassen, diesen unwiederbringlichen Schatz zu zerstören. Da habe ich beschlossen, dass ich etwas tun möchte.

Wie kamen Sie auf die Idee von „Fashion for Forest“?

Viele Menschen besitzen so viel. Wir können uns meist vor Klamotten und Gedöns kaum retten. Anstatt immer mehr Neues zu kaufen, können wir doch auch konsumieren, ohne neue Rohstoffe zu vergeuden. Mit „Fashion for Forest“ habe ich einen Platz geschaffen, an dem jeder neue Kleidung und schöne neue Dinge findet. Gleichzeitig mache ich es ihm ganz leicht, einen Beitrag am Schutz des Regenwaldes zu leisten.

Wie waren die Reaktionen?

Vielen war gar nicht klar, wie dramatisch es um den Regenwald steht. Darum fanden sie die Verbindung von neuer Kleidung und einer Spende für den Regenwald gut.

Machen Sie weiter?

Ja, ich werde „Fashion for Forest“ wieder anbieten. Es war eine sehr positive Erfahrung, so viele Freunde und neue Menschen zu treffen, die ein gemeinsames Gefühl verbindet, auf einfache Weise aktiv zu werden. Es wäre toll, wenn auch in anderen Städten Aktionen starten. Ich gebe meine Erfahrungen bei der Planung gern weiter.

Sie möchten „Fashion for Forest“ in Ihrer Stadt starten? Sprechen Sie einfach das Büro von Rettet den Regenwald an. Wir vermitteln den Kontakt zu Mascha Kuchejda.



NATURFÜHRER FÜR KINDER

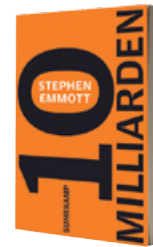
Mit kurzen Texten, Experimenten und Bastelideen. Gebunden. Ab 6 Jahren.

61 Seiten, je 7,95 Euro

A: Schmetterlinge, Bestell-Nr. 898

B: Wald, Bestell-Nr. 903

C: Vögel, Bestell-Nr. 902



BUCH: 10 MILLIARDEN

Die Herstellung eines Burgers verschlingt 3.000 Liter Wasser. Unsere Enkel teilen sich die Erde mit zehn Milliarden Menschen. Haben wir überhaupt eine Zukunft?

204 Seiten, 7,00 Euro

Bestell-Nr. 425



DAS VERSTUMMEN DER NATUR

Die dramatischen Folgen des heimischen Artensterbens, gebundene Ausgabe.

336 Seiten, 20,00 Euro

Bestell-Nr. 897



SCHIRMMÜTZE

Für Kinder: Bestell-Nr. 878
Erwachsene: Bestell-Nr. 515

8,50 Euro



REISSACKTASCHE

Handgenäht, sehr haltbar. Jedes Stück ein Unikat. Die Taschen aus recycelten Getreidesäcken werden von einer Kooperative auf den Philippinen gefertigt.

Für 10 Euro Spende

Bestell-Nr. 61



SNAPY – TIERFREUNDLICHER INSEKTENFÄNGER

Kunststoffgehäuse mit Schiebemechanismus. Material: Griff u. Schieber ABS, Haube PC, Folie Hart-PVC. Gewicht: ca. 100 g. Versand: 3,90 Euro.

6,79 Euro

Bestell-Nr. 335



AUFKLEBER

Aufkleber von Rettet den Regenwald. Verschiedene Motive zur Auswahl. Auch für draußen verwendbar.

DIN A6 o. rund, je 0,50 Euro

A: Bestell-Nr. 186

B: Bestell-Nr. 38

C: Bestell-Nr. 216



DSCHUNGEL-PUZZLE

Die Puzzlemotive aus dem Hause Larsen geben einen farbenfrohen Einblick in den Regenwald. Die Bewohner des Dschungels klettern an den Bäumen entlang. Die Puzzles sind besonders für Kinder geeignet. Versand: 3,90 Euro.

A: 70 Teile, ab 4 Jahren. 7,95 Euro, Bestell-Nr. 367

B: 20 Teile, ab 2 Jahren. 7,95 Euro, Bestell-Nr. 368

C: 48 Teile, ab 4 Jahren. 7,95 Euro, Bestell-Nr. 392

D: 32 Teile, ab 4 Jahren. 7,95 Euro, Bestell-Nr. 446



EXPEDITION NATUR

Bestimmungskarten im Set mit unterschiedlichen Themen.

50 Karten pro Set, 7,95 Euro

A: Heimische Bäume, Bestell-Nr. 852

B: Heimische Wald- & Wildtiere, Bestell-Nr. 853

C: Heimische Vögel, Bestell-Nr. 854



REGENWALD-PUZZLE

Wunderschönes Puzzle von Rettet den Regenwald, Motiv „Tukan und Papagei“. Anzahl der Puzzleteile: 200. 3,90 Euro Versand.

4,95 Euro

Bestell-Nr. 224



ABENTEUERFERIEN IM REGENWALD

Mit zahlreichen Farbfotos, farbigen Illustrationen und Lesebändchen, 236 x 156 mm, gebunden, ab 6 Jahren.

64 Seiten, 6,95 Euro

Bestell-Nr. 528

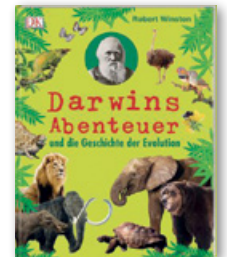


WISSEN ENTDECKEN: REGENWALD

Affenhorden ziehen kreisförmig durch die Baumkronen ... Regenwälder gehören zu den vielfältigsten Ökosystemen. Inklusive Riesenposter. Ab 8 Jahren.

72 Seiten, 9,95 Euro

Bestell-Nr. 294



DARWINS ABENTEUER

Evolution für Kinder – einfach erklärt! 200 farbige Abbildungen, ab 8 Jahren.

96 Seiten, 12,95 Euro

Bestell-Nr. 899



DAS GEHEIMNIS DER BÄUME

DVD, 78 Min., 9,85 Euro

Bestell-Nr. 454

X Ja, ich bestelle folgende Artikel:

Schicken Sie den Bestellzettel an:
Rettet den Regenwald e. V.
Jupiterweg 15, 22391 Hamburg
oder bestellen Sie telefonisch: 040-410 38 04
oder per Fax: 040-450 01 44

.....
Vorname, Name
.....
Straße und Hausnummer
.....
PLZ und Ort
.....
Telefon
.....
E-Mail-Adresse

Anzahl	Bestell-Nummer
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....

.....
Regenwald Report zum Weitergeben (kostenlos)

Bitte buchen Sie den Rechnungsbetrag von meinem Konto ab:

.....
Name des Geldinstituts
.....
IBAN
.....
BIC (außerhalb Deutschlands)
.....
Datum und Unterschrift



Stimmt Ihre Anschrift noch? Wir nehmen die neuen Daten gerne unter 040 / 41 03 804 oder über info@regenwald.org entgegen.



Ja, ich möchte dem Regenwald mit einer Spende helfen

JA, ich möchte dem Regenwald mit einer Spende helfen, und erteile die nachstehende Einzugsermächtigung, die ich jederzeit widerrufen kann. Den abzubuchenden Betrag und meine Kontoverbindung habe ich angekreuzt/eingetragen.

Ich spende (auch online möglich unter www.regenwald.org/spende):

monatlich
 ¼-jährlich
 jährlich
 einmalig
 ab Monat

100 Euro
 75 Euro
 50 Euro
 25 Euro
 Euro

für folgende Verwendung:

Regenwaldschutz allgemein
 Orang-Utan-Schutz auf Borneo
 Rechtshilfefonds für Regenwald-Aktivisten

Schutz vor Landraub in Malaysia
 Regenwaldkauf am Amazonas

Meine Daten:

Vorname, Name

Straße und Hausnummer

PLZ und Ort Telefon

E-Mail-Adresse

SEPA-Mandat:

Kontoinhaber (falls abweichend)

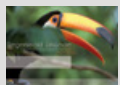
IBAN

BIC (außerhalb Deutschlands)

Datum und Unterschrift Kontoinhaber

Regenwald Report 2 | 2019

Unser Dankeschön an Sie



Ich möchte eine/mehrere Regenwald-Urkunde/n (eine Urkunde pro 25€ Spende). Bitte in Druckbuchstaben schreiben.

Stück	Name auf der Urkunde	Motiv
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

Innerhalb von zwei Tagen werden die Urkunden verschickt, die Sie auch im Internet bestellen können (dort gibt es weitere Motive):

www.regenwald.org/rr/urkunde

Senden Sie die Seite an

Rettet den Regenwald e.V.

Jupiterweg 15, 22391 Hamburg
 Tel. 040 - 410 38 04 | Fax 040 - 450 01 44
info@regenwald.org | www.regenwald.org

Spendenkonto:

Rettet den Regenwald e.V.
 GLS Bank
 IBAN: DE11 4306 0967 2025 0541 00
 BIC: GENODEM1GLS

Rettet den Regenwald e.V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig. Förderer und Spender erhalten den Regenwald Report kostenlos.

Die angegebenen Daten werden unter strenger Beachtung der Datenschutzvorschriften elektronisch zum Zweck von Rettet den Regenwald e.V. bearbeitet. Sie werden keinem Dritten zugänglich gemacht.

Sollten für das angegebene Projekt bereits ausreichend Spenden eingegangen sein, behalten wir uns vor, Ihre Spende für weitere Kampagnen zu verwenden.